

**SWR2 MANUSKRIFT**  
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

---

# SWR2 lesenswert Magazin

Vom 30.08.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Alexander Wasner**

---

**Ulrike Draesner: "Schwitters"**

Penguin Verlag

ISBN: 978-3-328-60126-5

480 Seiten

25 Euro

Rezension von Beate Tröger

## **Sprecherin 1**

An Anna Blume

Oh Du, Geliebte meiner 27 Sinne, ich liebe Dir!

Du, Deiner, Dich Dir, ich Dir, Du mir, ---- wir?

Das gehört beiläufig nicht hierher!

Wer bist Du, ungezähltes Frauenzimmer, Du bist, bist Du?

Die Leute sagen, Du wärest.

Laß sie sagen, sie wissen nicht, wie der Kirchturm steht.

Du trägst den Hut auf Deinen Füßen und wanderst auf die Hände,

Auf den Händen wanderst Du.

Halloh, Deine roten Kleider, in weiße Falten zersägt,

Rot liebe ich Anna Blume, rot liebe ich Dir.

Du, Deiner, Dich Dir, ich Dir, Du mir, ----- wir?

Das gehört beiläufig in die kalte Glut!

Anna Blume, rote Anna Blume, wie sagen die Leute?

Preisfrage:

1. Anna Blume hat ein Vogel,
2. Anna Blume ist rot.
3. Welche Farbe hat der Vogel?

[...]

## **Beitrag 1**

„An Anna Blume“, entstand 1919. Im Juni 1920 wurde es von dem Verleger Paul Stegemann an Hannovers Litfaßsäulen plakatiert. Modernes Marketing vor 100 Jahren. Gedicht und Autor erlebten einen beispiellosen Durchbruch. Bis heute zählt Kurt Schwitters auch als Bildender Künstler zu den wichtigsten des 20. Jahrhunderts. Zunächst als enthusiastischer Mitstreiter des Dadaismus, entwickelte Schwitters unter dem Begriff MERZ ein Werk, in dem die Unterscheidung zwischen Kunst und Leben hinfällig werden soll. Er unterscheidet auch nicht mehr zwischen hoher und Unterhaltungskunst. Drei sogenannte Merzbauten errichtete der Künstler, Casanova und Exilant Schwitters: In Hannover, in Lysaker nahe Oslo und im englischen Ambleside. Gesamtkunstwerke mit überbordender Komik und heiligem Ernst. Ulrike Draesners Roman „Schwitters“ setzt ein im Jahr 1936 in Hannover. Schwitters, der subversive Künstler, ist den Nationalsozialisten schon lange ein Dorn im Auge.

### **Zitat 1 Ulrike Draesner Schwitters.**

Also doch, das Geräusch kommt näher. Eben noch lag die Straße still in der Vormittagssonne. Erneut unterbricht er die Arbeit und blickt in den Spiegel am Fensterrahmen. (S.9)

### **Beitrag 2**

Ein starker Anfang! Das näherkommende Geräusch ist das eines Möbeltransporters in Hannover in der Waldhausenstraße, wo Kurt Schwitters mit seiner Frau Helma in einer Villa lebt. Der Transporter holt Möbel der jüdischen Nachbarn ab. Das totalitäre Nazi-Regime setzt sich aufs Brutalste ins Unrecht, wer bedroht ist und fliehen kann, flieht. Schwitters hat seine Brotarbeit verloren, seine Arbeit wird verteufelt, längst ist er in Gefahr.

### **Zitat 2 Ulrike Draesner Schwitters**

Er war entartet. Man konnte dieser Tage viel Schlechtes auf einmal sein. Im Juni 1933 waren Grafiken von ihm in der Zersetzungs-Ausstellung in Stuttgart gezeigt worden. In einer Schau namens Entartete Kunst mussten im Herbst desselben Jahres in Dresden sein MERZ- und sein Ringbild an die Wand. [...] Niemand mehr gab ihm Aufträge als Typograf oder Künstler oder Grafiker oder Werber oder Schriftsteller oder Unterhalter oder Mensch. Reichsbürger Kurt Schwitters, geächtet, arbeitslos. (S. 15f)

### **Beitrag 3**

Ulrike Draesner erzählt von den letzten zwölf Lebensjahren eines Mannes, der einst sein bürgerliches Fundament zerschlagen hatte, zum *enfant terrible* der deutschsprachigen Kunstszene zwischen zwei Weltkriegen wurde. Zugleich sucht sie eine freie und spezifische Sprache zu finden, die sich mimetisch an Schwitters' Denken und Schaffen, an sein inneres Erleben und seine Zerrissenheit annähert.

### **Zitat 3 Draesner Schwitters**

Schwankekurt. Zaudermensch. Seine Vergangenheit war Ausland geworden. Früher war London Ausland gewesen. Was war es jetzt? Auch die Zeiten schwankten. Das Jetzt wollte nicht bleiben. Die Gedanken kreisten sorgenvoll um die Zukunft, Erinnerungen drängten herbei. Kurt, altes Boot in löchrigen boots. Denken war sinnlos. [...] Gut, unter Umständen war Denken sinnvoll.

Jetzt allerdings musste er gehen. Möglichst ohne Erschütterung. Denken verschob er.

(S. 185)

#### **Beitrag 4**

Der Filou Schwitters, der in Hannover neben seiner Ehe noch andere Liebesverhältnisse pflegt, wandelt sich, gezwungenermaßen. Die Flucht aus Deutschland führt ihn mit dem Sohn Ernst ins norwegische Exil, nach England, wo er auf der Isle of Man interniert wird, über London ins ländliche Ambleside im Lake District. In London lernt er die fast dreißig Jahre jüngere Edith Thomas, genannt „Wantee“, kennen. Für sie gibt er die Ehefrau auf. Und seine Geliebten.

Schwitters schwankt in Draesners Roman von Beginn an zwischen Zweifeln und Zielstrebigkeit,. Seine Kunst, an der er festhält, triumphiert nicht ohne Verluste über die Verhältnisse. An der Seite seiner neuen Lebensgefährtin Wantee findet Schwitters aber zu seiner Produktivität zurück. Er wird bis zum Ende seines Lebens an seinem dritten MERZbau arbeiten. Die Ehefrau Helma, die 1944 an Brustkrebs stirbt, wird er dagegen nie wiedersehen.

Was für ein Leben! Und was für ein Nachleben.

Zunächst imponiert, wie Draesners an einer Sprache arbeitet, die historische Erfahrung abbildet und dabei heutig wirkt.

Doch verlangt die beträchtliche Energie, die in diese fast fünfhundert Seiten umfassende literarische Annäherung an Schwitters und sein Werk geflossen ist, dem Leser einiges ab. Die Sprache wird zu immer neuen originellen Wendungen getrieben. Das führt zu Schleifen und Manierismen:

#### **Zitat 4 Draesner Schwitters**

[Bowsies] Taschenbäckchen, in jeder Hinsicht von Runzeln durchzogen, knüllten sich um einen eng gefalteten Sterntüllenmund. Die von Krähenfüßen umgebenen Pfützchen von Augen blitzten. (S. 259)

#### **Beitrag 5**

Warum wird so erzählt?

Schwitters selbst hatte seine schriftstellerische Tätigkeit aufgegeben, um sich ganz der Bildenden Kunst zu verschreiben. Man kann das Programm von Draesners Roman von daher als eines verstehen, das die Kraft von Schwitters' Bildender Kunst,

die im Exil weiter vorangebracht wurde, in Sprache übersetzen will.

Aber was ist das für ein Roman?

Draesner schreibt im Nachwort:

### **Zitat 5 Draesner**

Schwitters ist kein Künstlerroman, auch ein Scheinkünstlerroman wäre eine noch allzu hoffnungsvolle Konstruktion. Schwitters wurde auf Englisch geschrieben, ins Deutsche übersetzt. So der Plan. Er scheiterte. Schwitters auf Deutsch erwies sich als ausgesprochen bockig. Er wollte um ein deutsches Leben anwachsen und früher aufhören als der englische Text. Ich gab nach, um wenigstens auf Deutsch die Klügere zu sein. Das Ergebnis ist ein deutscher Kurt, der unter einem englischen Kurt schwimmt und andersherum.

### **Beitrag 7**

Kein Künstlerroman? Hier liegt wohl der wundeste Punkt dieses ambitionierten Projekts: letztlich bleibt unklar, in welcher Weise die historische Person Schwitters virulent wird, und wo es um die Autorin selbst geht. Das Zitat verdeutlicht dieses untergründige Gerangel, und zeigt zugleich, welcher Kunstwille hier am Werk ist, ein Kunstwille, der, indem er sein Scheitern immer mitbedenken will, bestenfalls schöner scheitert.